



BRIGITTE DORNER

KATHOLISCHE JUGEND, ORIENTIERUNGSTAGE

ES IST INTIMER ÜBER SEINEN GLAUBEN ZU SPRECHEN
ALS ÜBER SEX! (VIKTOR FRANKL)

EIN SCHÜLER ZU SEINEM RABBI: „SAG MIR WO GOTT IST!“
DARAUF DER RABBI: „SAG MIR, WO ER NICHT IST!“

WERTESTUDIE: JUGENDLICHE & RELIGION IN VORARLBERG

Im Jahr 2009 wurden im Rahmen der Studie „Lebenswelten“ über 2000 Jugendliche in Vorarlberg zwischen 14 und 16 Jahren über ihre Wertorientierungen befragt – die Themenbereiche reichten von Politik, Bildung, Partnerschaft, Zukunft, Freizeit, etc. bis hin zu Religion. Auch wenn man oft einen anderen Eindruck hat: Religion und Glaube sind für junge Menschen von großer Bedeutung. In einer Zeit, in der Religiosität nicht gerade „in“ ist, spielt für fast die Hälfte der Jugendlichen Religion in der eigenen Familie eine wichtige Rolle und das Feiern religiöser Feste ist mit 85% gängige Praxis (oft natürlich auch aus traditionell-familiären Gründen). Ein Drittel der Jugendlichen an Pflichtschulen bzw. ca. ein Viertel der Jugendlichen an weiterführenden Schulen sind religiös praktizierend. Etwa 50% der Mädchen beten wenn sie Kummer oder Angst haben, und zwei Drittel der Mädchen glauben, dass Gott für sie da ist und ihnen hilft (bei männlichen Jugendlichen 36% bzw. 55%).

Und was bereits der Psychologe Viktor Frankl in den 1940er Jahren in seinem Buch „Trotzdem Ja zum Leben sagen“ schrieb – nämlich dass es intimer ist, über seinen Glauben zu sprechen als über Sex – , wird durch die Studie auch heute bestätigt: *„Die eigene religiöse Überzeugung wird durchgängig als Privatsache angesehen (77%), sodass das Gespräch über religiöse Fragen zu den intimen Themen gehört. (...) Persönlicher Glaube ist wichtiger als praktizierte Formen nach außen.“*

MEGATREND RESPIRITUALISIERUNG

Kirchen und Institutionen genießen immer weniger das Vertrauen der Bevölkerung. Auch viele Jugendliche können mit Religion und Kirche nichts mehr anfangen – unterschiedliche Welten treffen aufeinander. Doch die

spirituelle Suche der Menschen nimmt wieder zu: *„Nach langem Gottesfasten regt sich neuer Gotteshunger,“* so der Pastoraltheologe Paul M. Zulehner. Auch der Trendforscher Matthias Horx beobachtete einen Trend der Respiritualisierung. Gleichzeitig findet ein „Exodus ins Ego“ (Paul M. Zulehner) statt: Selbstverwirklichung, Selbstbestimmung und der Wunsch nach Unabhängigkeit prägen den Zeitgeist. Der Journalist Günther Nenning sagte: *„Die Sehnsucht boomt, die Kirchen schrumpfen!“* Diese Sehnsucht, sowie der „Exodus ins Ego“ äußern sich heutzutage unter anderem in der Wellness-Bewegung. Der Wellness-Boom ist bezeichnend für die Sehnsucht nach ganzheitlichem Heil und Wohlbefinden. Da gehört auch der spirituelle Bereich dazu. Räucherstäbchen, Buddha-Statue, Tibetische Gebetsfahnen – religiöse Symbole aus anderen Religionen sind oft nur oberflächlich-dekorative Einrichtungsgegenstände oder Mitbringsel aus dem Urlaub. In unserer pluralistischen Gesellschaft des Multi-Kulti sind diese Dinge Teil unseres Alltags. Vielleicht steckt aber auch eine „verschüttete“ Sehnsucht dahinter (vgl. Karl Rahner, mystagogische Katechese), etwas in unserem tiefsten Inneren, das uns antreibt und zu Suchenden macht.

Manche Formen der christlichen Spiritualität empfinden wir heute als verstaubt oder sie sind ganz einfach in Vergessenheit geraten. Und so üben gerade „exotische“ bzw. unbekannte Formen der Spiritualität (z.B. Zen-Meditation, etc.) einen gewissen Reiz aus – auch für Jugendliche. Vielen von uns ist nicht (mehr) bewusst, dass es die interessanten „exotischen“ spirituellen Übungen und Ausdrucksweisen oft in ähnlicher Form auch im Christentum gibt (z.B. Mantras, Rosenkranz und Jesusgebet – das regelmäßige meditative Rezitieren bestimmter heiliger Silben, Namen oder Geheimnisse). Diese warten darauf, wieder entdeckt und neu belebt zu werden.

Dieser Ort
wurde von einer/m
Jugendlichen als
Erfahrungsort
des Glaubens
markiert.



DAS JAHRESTHEMA BIETET SPANNENDEN AUSEINANDERSETZUNGEN ZU GLAUBENSORTEN KATHOLISCHE JUGEND ÖSTERREICH

So hat zum Beispiel der Jakobsweg in den letzten Jahren ein wahre Renaissance erlebt – für Menschen jeden Alters. Pilgern ist zwar nicht Wellness für die Füße, aber Wellness für die Seele. Immer mehr Menschen, auch solche, die sich nicht als religiös bezeichnen würden, machen auf diesem Weg spirituelle Erfahrungen und finden zu ihrem Inneren. Einer, der unter anderem für diesen Boom des Jakobswegs verantwortlich ist, ist der deutsche Entertainer Hape Kerkeling. In seinem Buch *Ich bin dann mal weg* (2006), berichtet er von seiner Pilgerreise auf dem Jakobsweg und verkündet: *„Ich habe Gott getroffen!“* In einem Interview mit der deutschen Wochenzeitung *Die Zeit* sagt er: *„Ich bin Christ. Gelernt katholisch, ausgetreten. Der Buddhismus ist für mich der Schlüssel für diese Kiste, die ich bisher nicht verstanden habe. Und dieser Schlüssel passt in die Schatzkiste, und wenn ich aufmache, kommt für mich Christentum raus. Ist verwirrend, fühlt sich aber gut an.“*

JAHRESSCHWERPUNKT SPIRITUALITÄT

Persönlicher Glaube und Spiritualität sind nicht messbar, nicht fassbar, nicht begreifbar, vielleicht auch verwirrend, wie Kerkeling sagt, und doch gibt es uns Heimat und – im besten Sinne – „good vibrations“. Unter dem Titel „mehr als du glaubst...“ widmet sich die Katholische Jugend Österreich im Rahmen ihres Jahresschwerpunktes 2011/12 deshalb dem Thema Spiritualität. Jugendlichen soll Raum geboten werden, verschiedene Formen und Aspekte von Spiritualität zu (er)leben und sich mit ihrem Glauben auseinander zu setzen – obwohl, oder gerade weil es zur Privatsache geworden ist. Wenn in der Öffentlichkeit über Religion und Kirche gesprochen wird, dann oft in einem negativen Zusammenhang. In einer Gruppe von Gleichgesinnten fällt es leichter, Glaube und Spiritualität zu leben. Der Gemeinschaftsaspekt spielt eine enorm wichtige Rolle,

wie man bei Mega-Events wie dem Weltjugendtag sehen kann. Solche positive Erlebnisse bestärken den eigenen Glauben und bestätigen, dass man kein/e Einzelkämpfer/in ist. *„I believe and I am not an idiot!“*, sagte ein Theologie-Professor (und Jesuit!) in meinem Auslandssemester in Irland immer zu uns. Wie recht er doch hat...

Welche Bedeutung hat Glaube für Jugendliche heute? Wie können Jugendliche über ihren Glauben sprechen? Wo erfahren junge Menschen ihren Glauben? Wie beten Jugendliche? Diese und ähnliche Fragen sollen im Mittelpunkt des Jahresschwerpunkts stehen. Dazu gibt es österreichweit verschiedene Aktionen und Projekte, sowie Materialien und Behelfe. **BRIGITTE DORNER**

ANGEBOTE, PROJEKTE UND MATERIALIEN ZUM JAHRESTHEMA AUF KATHFISH.AT UND KATHOLISCHE-JUGEND.AT:

ÖSTERREICHWEITES FILMPROJEKT „JUGEND UND RELIGION“

ONLINE-LANDKARTE ERFAHRUNGSRORTE DES GLAUBENS: HIER KANNST DU JENE ORTE TAGGEN, DIE FÜR DICH EINE SPIRITUELLE BEDEUTUNG HABEN. GLEICHZEITIG KANNST DU NACHSEHEN, AN WELCHEN ORTEN AUF DER WELT ANDERE SCHON GLAUBENSERFAHRUNGEN GEMACHT HABEN.

GEBETSAMMLUNG VON JUGENDLICHEN: MACH MIT UND SENDE AUCH DU DEIN PERSÖNLICHES GEBET EIN!

SPIRICACHING: EIN PROJEKT DER KJ WIEN UND DER STEYLER MISSIONARE: EINE INTERESSANTE IDEE! ÄHNLICH WIE BEIM GEOCACHING WERDEN HIER (SPIRITUELLE) SCHÄTZE VERSTECKT. MEHR UNTER: [HTTP://WIEN.KJWEB.AT/SPIRICACHE/](http://wien.kjweb.at/spiricache/)

AUSSERDEM FINDEST DU AUF [WWW.KATHFISH.AT](http://www.kathfish.at) METHODEN-BAUSTEINE FÜR GRUPPEN- ODER UNTERRICHTSSTUNDEN:

„ICH GLAUBE ICH ZWEIFLE“ – METHODEN UM ÜBER GLAUBE UND ZWEIFEL, GOTT UND GOTTESBILDER INS GESPRÄCH ZU KOMMEN

„ONLINE MIT GOTT–MEIN EIGENES GEBET“, METHODEN ZUM THEMA BETEN/GEBET
GRUPPENSTUNDE ZUM JAHRESSCHWERPUNKT (SEITE 17)



AMOS POSTNER

ZIVILDIENER DER KJ & JUNGSCHAR VLBG

EIN ORT DES GLAUBENS IST EIN VON MENSCHEN GESTALTETER RAUM, EIN RAHMEN, IN DEM PERSÖNLICHE UND GEMEINSCHAFTLICHE ÜBERZEUGUNGEN ZUM AUSDRUCK GEBRACHT WERDEN.

ICH, DU, WIR ...

Ein Ort des Glaubens ist ein von Menschen gestalteter Raum, ein Rahmen, in dem Glaube gelebt und zum Ausdruck gebracht wird. Verschiedene Religionen versuchen diesem Ideal in Form von Glaubenshäusern, Kirchen, Moscheen, Tempeln und Synagogen gerecht zu werden. Diese markieren die Eckpfeiler des Glaubens und sollen zu Orientierung und Erinnerung dienen. Der grundlegende Glaube spiegelt sich jedoch im alltäglichen Leben wider, in der Individualität jeder und jedes Einzelnen und in ihrer und seiner Begegnung mit Mitmenschen und Umwelt.

Gelebter Glaube wirkt sich auf seine Umwelt aus. In Europa ist dies am besten nachzuvollziehen anhand des Christentums, das einen enormen Einfluss auf die abendländische Kultur hatte und hat. So sind die Bildung von Schulen, des Sozialstaates und der Kranken-, Alten- und Behindertenpflege auf Interventionen zurückzuführen, die maßgeblich auf christlichen Wertevorstellungen basieren. Konkret bedeutet das, dass ein Großteil unseres Sozialsystems deshalb entstanden ist, weil sich Individuen – viele einzelne Personen – bewusst dazu entschieden haben, die Nachfolge Christi anzutreten. Sie versuchen also, sich dem Mitmenschen gegenüber so zu verhalten wie Jesus Christus es getan und gewollt hätte. Dadurch eröffnen sich christlich geprägte zwischenmenschliche Glaubensräume, in denen auch heute vorherrschende soziale Wohlfahrtsvorstellungen wurzeln.

Doch was verleitet ein Individuum dazu, sich bewusst dem christlichen Ideal entsprechend zu verhalten? Hier spielen mehrere Faktoren eine bedeutende Rolle. Sehr einflussreich ist sicherlich die Erziehung, also der Einfluss der Eltern. Niemand lebt „christlich“ von vornherein, „christlich“ wird man: Wächst ein Kind christlich auf – spürt es

die Liebe seiner Eltern, so wird es sich selbst und andere ebenfalls lieben können. Es wird sich der Einzigartigkeit seiner Selbst bewusst werden, nicht weil es etwas Bestimmtes können muss, sondern allein schon aus dem Grund, weil es für sein innerstes Selbst geliebt wird. Das bedeutet, dass das christlich erzogene und geliebte Individuum im Laufe seiner Kindheit lernt, andere so zu respektieren wie sie sind – aus seiner Einzigartigkeit kann das Individuum die Einzigartigkeit jedes Menschen erkennen. Denkt es nun darüber nach und erkennt das Wirken Christi und die Liebe Gottes, so wird als letzter Schritt dieses Bewusstseinsprozesses der Wunsch entstehen, sich auch untereinander christlich zu verhalten – erfahrbare soziologische Glaubensorte entstehen. Diese sind nun unter anderem Grundlage unseres Sozialsystems.

Dadurch entsteht ebenfalls eine große Verantwortung gegenüber den Mitmenschen. Dem Individuum wird eine enorme Präsenz in allen Entscheidungsprozessen abverlangt. Allerdings lastet diese Verantwortung nicht nur auf den Schultern einer einzelnen Person. Nach christlicher Vorstellung hat hier die Gemeinschaft große Bedeutung, die das Individuum in ebenjenen Entscheidungsprozessen unterstützt. Diese Aufgabe fällt im Kleineren heutzutage oft Familien und Freunden zu, im Größeren Institutionen und nicht zuletzt Kirchen.

Das Christentum hat somit den Anspruch, jede und jeden anzusprechen, und zwar so wie sie oder er ist, gleich in welcher sozialen Konstellation sie oder er sich befindet, gleich welcher Religion und Herkunft sie oder er angehört. Das ist das große Potential des Christentums und gleichzeitig das Dilemma der Institutionen, die christlich zu interagieren versuchen.



KIRCHEN MARKIEREN ECKPFEILER DES GLAUBENS KATHOLISCHE JUGEND & JUNGSCHAR / IONIAN

Für uns Christen führt kein Weg am Mitmenschen vorbei, unser Interesse an ihm ist unsere größte Antriebsfeder. In unserer modernen Gesellschaft haben wir es mit vielen Lebensentwürfen zu tun, die oft unterschiedlicher nicht sein könnten. Ein komplett gewandelter Umgang mit Sexualität und das Verblenden der klar definierten männlichen und weiblichen Rollenbildern neben dem Schaffen einer durch und durch vernetzten, stark technologisierten Welt ermöglichen gänzlich neue Lebensziele und –erwartungen. Somit sind auch die Anforderungen an ein modernes Christverständnis ganz andere als noch vor fünfzig Jahren, somit sind aber auch ganz neue soziologische Glaubensorte möglich und notwendig. Modernen Christinnen und Christen fällt es leicht, diese neuen Glaubensorte zu „bevölkern“. Ihr Umgang oben genannten Themen ist modern und gleichzeitig christlich. Sie begegnen einander auf gleicher Augenhöhe und ohne Kontaktscheue, schaffen es durch ihre Präsenz neue Vorstellungen von der Gleichberechtigung und Identität zu wecken und auch Überlegungen dazu, wie diese zustande kommen können.

Ebenso besteht jedoch auch die Gefahr, dass das nicht immer so gelingt, besonders auf institutioneller Ebene. Fragen nach einem respektvollen Umgang mit Mitmenschen müssen hier immer wieder neu gestellt werden, besonders was den Umgang mit sogenannten „Randgruppen“ betrifft, die durch das weit verbreitete Kirchenverständnis nicht immer angesprochen werden. Schon lange warten Themen wie die Jugend- und Frauenfrage, das Verhältnis der Amtskirche zur Homosexualität, der Umgang mit Streitfragen wie der Priesterehe und des Zölibats und die Wiederverheiratung von Geschiedenen auf eine christliche Lösung.

Während es der institutionalisierten Kirche unmöglich ist, moderne Problemlösungen auf diese Fragen anzubieten, sind es die „Bewegungen von heute“, die auf Fortschritt hoffen lassen. Um beispielsweise Interesse an Jugendlichen zu vermitteln, ist es notwendig auch ihre Themen ernst zu nehmen. So hat sich der Umgang mit der Sexualität in den letzten fünfzig Jahren radikal geändert und ist für junge Menschen noch bedeutender als ohnehin.

Im gemeinschaftlichen Leben gelingt es aufgeschlossenen Christinnen und Christen, das Bild der Sexualität zunehmend differenziert zu betrachten. Die klar definierten Männer- und Frauenrollen lassen sich in der modernen Gesellschaft nicht mehr aufrechterhalten. Das gilt ebenso für das gemeinschaftliche Zusammenleben, auch innerhalb der Kirche, wo starke Frauen wie in allen Lebensbereichen auf Gleichberechtigung pochen.

Bei all diesen Themen ist ein hinterfragender Blick oft mehr wert als vollkommene Ablehnung, wie es oft in den Medien geschieht. Als Christinnen und Christen ist es unsere Aufgabe, dies kritisch zu betrachten, und nicht die Augen davor zu verschließen.

Soziologische Glaubensorte sind Orte des gemeinschaftlichen Miteinanders und des Dialogs, in denen nach christlicher Vorstellung jede und jeder in seiner gegenwärtigen Lebenssituation wahrgenommen wird und versucht wird, Entscheidungen nach Christi Vorbild zu treffen.

Ebenso sind sie Grundlage für neue, physische oder virtuelle Glaubensorte. Ohne individuellen oder gemeinschaftlichen Glauben entstehen weder Gotteshäuser noch Websites noch andere Glaubensformen. AMOS POSTNER



PETER MARCEL IONIAN
CHEFREDAKTEUR

WÄHREND DIE ZEIT VERGEHT UND SICH ALLES UM UNS LAUFEND VERÄNDERT, BLEIBEN DIE SEHNSÜCHTE UND WESENTLICHEN FRAGEN DER MENSCHHEIT GLEICH. EIN ARTIKEL ÜBER NEUE KANÄLE FÜR ALTE FRAGEN.

WAS SICH VERÄNDERT UND WAS GLEICH BLEIBT

Ein charakteristisches Phänomen der Zeit ist der Wandel der Kommunikation, vor allem durch den Einfluß des Internets. So wie der Buchdruck zu seiner Zeit eine Revolution bedeutete, sind es heute neue Technologien im World Wide Web die alles verändern. Die Veränderung ist so tiefgreifend, dass sich nicht nur die Art und Weise wie man miteinander Kontakt aufnimmt verändert, sondern die Kommunikation an sich. Es entstehen neue Möglichkeiten, um Wissen und Informationen zu verbreiten und somit auch neue Lern- und Denkweisen, sowie neue Formen von Beziehungen und Gemeinschaft. Wir befinden uns also mitten drin in einem umfassenden kulturellen Wandel.

Papst Benedikt XVI. verlautbarte zum 45. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel, dass diese neuen Technologien, wie alle Schöpfungen des menschlichen Geistes, in den Dienst des ganzheitlichen Wohls des Menschen und der gesamten Menschheit gestellt werden müssen. Wenn sie vernünftig genutzt würden, könnten sie dazu beitragen, das Verlangen nach Sinn, nach Wahrheit und nach Einheit zu stillen, das die tiefste Sehnsucht des Menschen bliebe.

GLAUBENSORTE DES KOMMUNIKATIONSZEITALTERS

Unbestreitbar wird Social Media immer mehr zum Alltag der Menschen und eine Kirche, die bei den Menschen sein will, muss auch dort sein. Dabei ersetzen solche Netzwerke nicht den direkten und persönlichen Kontakt, sondern erweitern lediglich die Möglichkeiten der Kommunikation. Dem Kirchplatz als realem, physischem Ort des Glaubens, der Begegnung und des Austausches, werden nun virtuelle Glaubensorte hinzugefügt.

Die Katholische Kirche Oberösterreich hat mit der Website "Kirche 2.0 hat längst begonnen" einen gut ausgearbei-

teten Einstieg in das Social Web vorbereitet und zur Verfügung gestellt: WWW.KIRCHE20.AT

DIE MENSCHEN STEHEN IM MITTELPUNKT

Sie betonen gleich zu Beginn ihres eBooks, dass man in diesen Netzwerken zu allererst als Person unterwegs ist.

Man konstruiert ein künstlich geschaffenes, öffentliches "Profil", das einerseits ein Zeichen einer echten Suche nach persönlicher Begegnung mit anderen sein kann, das aber andererseits auch große Verantwortung und Herausforderungen mit sich bringt. Authentizität ist die Grundlage für ehrlichen Austausch. Ein selbstgefälliges Image zu konstruieren, sich in eine Parallelwelt zu flüchten oder den Bezug zu echten, nahen und wertvollen Menschen im realen Umfeld zu verlieren, sind mögliche Gefahren. Anstelle einer oberflächlichen Selbstinszenierung können im Web Kontakte geknüpft werden, die auf echtem Interesse an realen Menschen aufbauen und sich virtuell ausleben.

Wir sind alle eingeladen, uns zuversichtlich und verantwortungsbewusst auf die neuen Möglichkeiten einzulassen. Nicht nur um den Wunsch zu stillen, präsent zu sein, sondern weil das Netz wesentlicher Bestandteil des menschlichen Lebens geworden ist. So kann das Web zur Entwicklung neuer Formen von spirituellem Bewusstsein und allgemeinem Wissen beitragen. Und so kann auch in diesen virtuellen Glaubensorten schrittweise eine Annäherung zum Verständnis des Geheimnisses getan werden.

Wir sollten die bleibenden Fragen der Menschheit aufrecht erhalten, die vom Verlangen nach Transzendenz zeugen und von Sehnsucht nach Formen von wirklich erfülltem Leben. Papst Benedikt XVI. unterstreicht, dass unser Durst nach Wahrheit und Gemeinschaft uns dazu dränge, rechtschaffen und aufrichtig miteinander zu kommunizieren.



DIE SCHEINBAR KOMPLEXE WELT VON SOCIAL MEDIA BIRGERKING

QR-CODES KÖNNEN MIT SMARTPHONES "ENTSCHLÜSSELT" WERDEN

DER SPRUNG INS KALTE WASSER

Um in die Welt von Social Media einzutauchen, muss man einfach mal irgendwo beginnen. Dabei ist bestimmt wichtig, zuerst eine Zielsetzung zu überlegen, aus der sich dann eine Strategie ergibt. Aber man kommt nicht drum herum, vorab persönliche Erfahrungen im Social Web zu sammeln, möglichst auf mehreren Kanälen. Grundsätzlich dienen die extrem unterschiedlichen Technologien, die oft einfach unter dem Begriff Web 2.0 zusammengefasst werden dazu, soziale Interaktion und Zusammenarbeit zu fördern.

Statt medialer Monologe werden Konsumenten zu Produzenten und das Gefälle zwischen Sender und Empfänger wird eingeebnet. Gemeinsam werden Inhalte erstellt, bearbeitet und verteilt. Erst so wird aus purer Technologie ein soziales Medium. Es geht also auch hier wieder um die Menschen und um ihre (virtuellen) Beziehungen.

DIE WICHTIGSTEN KANÄLE

FACEBOOK IST INZWISCHEN BEINAHE JEDEM EIN BEGRIFF. ALS SOZIALES NETZWERK ERINNERT ES AN DIE ALTEN PÖESIEALBEN. HIER LEGEN PRIVATPERSONEN EIGENE PROFILSEITEN AN, MIT EINEM PROFILFOTO, INFOS UND STATUSMELDUNGEN. ÜBER DIE SUCHE NACH "FRIENDS" ENTSTEHT EIN BEZIEHUNGSNETZWERK, IN DEM MAN SICH ÜBER CHAT BZW. MESSAGES AUSTAUSCHEN KANN UND STATUSMELDUNGEN DER FREUNDE ALS LISTE AUF DER EIGENEN, INDIVIDUELLEN STARTSEITE ERSCHEINEN. FACEBOOK HAT SICH ZU EINEM "KLATSCH- UND TRATSCH-NETZWERK" ENTWICKELT, DAS INZWISCHEN WEITE TEILE DER BEVÖLKERUNG ERREICHT HAT. ÜBER INDIVIDUALISIERTE WERBUNG FINANZIERT SICH DAS UNTERNEHMEN, DAS EINEN BÖRSENGANG FÜR DIESEN SOMMER GEPLANT HAT.

GOOGLE+ IST EINE SOZIALES NETZWERK DES INTERNETRIESEN GOOGLE INC. UND DER VERSUCH EINES DIREKTEN KONKURRENZANGEBOTES ZU FACEBOOK. DIE FUNKTIONALITÄT IST ÄHNLICH MIT DEM UNTERSCHIED, DASS FREUNDSCHAFTSBEZIEHUNGEN IN GOOGLE+ EINSEITIG SEIN KÖNNEN UND MIT SOGENANNTEN "CIRCLES" EINE MÖGLICHKEIT FÜR GRUPPIERUNG DER KONTAKTE ERFUNDEN WURDE.

XING ALS BUSINESSPLATTFORM SOWIE MYSPACE ALS NETZWERK FÜR MUSIKER UND BANDS SIND WEITERE BEISPIELE DER ZAHLREICHEN, OFT INTERESSENSBEZOGENEN SOZIALEN NETZWERKE.

BLOGS ODER WEB-LOGS STEHEN FÜR DAS LOGBUCH, EIN TAGEBUCH ODER JOURNAL IN DEM SO GENANNT "BLOGGER" IN KURZER PROTOKOLLHAFTER FORM EINTRÄGE VERÖFFENTLICHEN. BLOGS SIND "ENDLOS" UND STÄNDIG NEUE, AKTUELLE BEITRÄGE WERDEN MEIST VORNE BZW. OBEN PLATZIERT, WÄHREND SICH DARUNTER EINE LANGE LISTE ABWÄRTS CHRONOLOGISCH SORTIERTER EINTRÄGE ANHÄNGT.

TWITTER IST EIN MICROBLOGGING-DIENST, WO IN 140 ZEICHEN INFORMATIONEN AUSGEGEBEN WERDEN, DENEN MAN ALS "FOLLOWER" FOLGEN KANN UND WO MAN SELBST VERFOLGT WIRD.

MULTIMEDIA-PLATTFORMEN SIND MEDIEN-ARCHIVE MIT COMMUNITY-FUNKTIONEN. IM BEREICH VIDEO SIND DIE BEKANNTESTEN SICHERLICH YOUTUBE ODER VIMEO, FÜR FOTOS GIBT ES ZAHLREICHE ANBIETER WIE FLICKR, PICASA ODER ÄHNLICHE NETZWERKE. FÜR AUDIO IST DAS KOLLABORATIVE SOUNDCLOUD SEHR BELIEBT, FÜR PRÄSENTATIONEN EMPFEHLEN WIR PREZI.

WIKIS WIE WIKIPEDIA SAMMELN DEMOKRATISCH WISSEN. AUCH FÜR GAMING GIBT ES SOCIAL MEDIA WIE GAMIGO ODER GAME DUELL. IN FOREN WIE Z.B. CHIP TAUSCHT MAN SICH AUS UND FOURSQUARE WEISS IMMER, WO DU GERADE BIST.

IN SKYPE KANN MAN ÜBERS INTERNET TELEFONIEREN, FÜR SMS UND CHAT GIBT ES ICQ ODER MSN. MIT DOODLE WERDEN TERMINE VEREINBART UND IN DER DROPBOX WERDEN GROSSE DATEIEN AUSGETAUSCHT ... USW. USF.

Diese Liste könnte man bis ins Bodenlose fortsetzen, vor allem weil zusätzlich zu den Bestehenden auch laufend Neue entstehen. Neben diesen Kanälen gibt es auch zahlreiche andere Technologien, die mit dieser Entwicklung einhergehen. Wer sich also erst mal ins Wasser gewagt hat, wird die schier unendliche Weite des Meeres neuer Technologien und Möglichkeiten erkennen und kann diese Welt dann Schritt für Schritt selbst erforschen. PETE IONIAN

Glaubensort Liturgie



DOMINIK TOPEK
JUGEND- UND JUNGSCHARSEELSORGER

KANN LITURGIE – GOTTESDIENSTE, RITUALE UND ANDERE GLAUBENSFEIERN – EIN ORT SEIN, AN DEM KINDER UND JUGENDLICHE IHREN GLAUBEN KENNENLERNEN UND ENTDECKEN KÖNNEN? BEI GUT GESTALTETER LITURGIE SCHON.



RITUALE UND TEXTE OUT OF TIME / IONIAN

Jeder Mensch hat seine eigene Glaubensgeschichte. Mein Glaube ist sicher nicht der gleiche, wie ihn ein Freund, eine Freundin hat und lebt, er ist gewonnen aus der gedeuteten Erfahrung des Übernatürlichen, mehr oder weniger bewusst in Worte gefasst und ausgedrückt.

Eine Feier des Glaubens in der Gestalt von Gottesdiensten scheint mir ein hervorragender Ort zu sein, an dem der eigene Glaube angesprochen wird und in dem jede und jeder eingeladen ist, sich mit einem „institutionalisierten“ Glauben, wie ihn zum Beispiel die katholische Kirche vorschlägt, auseinander zu setzen.

Wie gestaltet sich diese Auseinandersetzung, dieser Lernort des Glaubens, in unserer Diözese? Welche Räume bieten wir, um den Glauben zu feiern?

SEHR INTIM

Alle können gut das Geschehen am Alter verfolgen. Etwas ungewohnt empfinden es die GottesdienstteilnehmerInnen zu Beginn, jede/r kann jeder/m in die Augen sehen, jede/r ist schon mit der Anwesenheit ganz den anderen gegenüber ausgesetzt.

Vom Kreuzzeichen weg werden die einzelnen Elemente des Wortgottesdienstes und der Eucharistiefeier so gestaltet, dass eine innere Beteiligung, also ein Mitvollziehen der Gebete, Texte und Zeichenhandlungen gut möglich ist: von Jugendlichen verfasste Gebete; inhaltsstarke Lieder, der Großteil zum Mitsingen geeignet; die Schrifttexte werden mit Musik untermalt, welche zusätzlich die „Stimmung“ der Texte unterstreichen; kleine Rituale, wie Teelichter anzünden und Auflegen von Weihrauchkörnern unterstützen die eigenen Bitten an Gott usw.



WHY?NACHTEN 2011 IM ALTEN HALLENBAD - EINE JUGENDLICHE LITURGISCHE FEIER MIT ANSCHLIESSENDER PARTY OUT OF TIME / IONIAN

GLAUBE VORSICHTIG VORGESCHLAGEN

Am Heiligen Abend einen Jugendgottesdienst feiern, aber nicht wie gewohnt in einer Kirche, nicht wie üblich eine Christmette mit Halleluja, feierlicher Verkündigung des Evangeliums und mit Gänsehaut erzeugendem „Stille Nacht“, sondern ganz anders: im Alten Hallenbad, einem sehr bekannten Veranstaltungsort; mit elektronischer Musik, Kerzenlicht; über projizierten Bildern verkündetes Evangelium und vielen anderen ungewohnten Elementen.

Einladen wollen wir jene, die an diesem Abend nicht mehr in die angebotene Christmette im eigenen Ort gehen und die nach der Bescherung auch nicht zu Hause sein wollen, sondern hinaus in die Nacht gehen, eine andere Gesellschaft als die Familie suchen und auf eine offenes Lokal hoffen, welches heute nicht schwer zu finden ist. Diesen Jugendlichen bieten wir einen diesen Bedürfnissen gerechten Rahmen, in welchen wir die Botschaft von der Geburt des Angelpunktes allen Seins in einem Menschen verkünden. Es ist ein nächtlicher Gottesdienst, eine Christmette mit einfachem Inhalt, nicht mit mächtigem Halleluja verkündet, sondern vorsichtig vorgeschlagen.

ROCKIG DEN GLAUBEN „UPDATEN“

Dazu gehören viele rockige Lieder vor allem zu Beginn des Gottesdienstes, das Hören eines Textes aus der Heiligen Schrift und die darauffolgende Auseinandersetzung damit bilden den Hauptteil. Eine große Stärke dieses Gottesdienstes ist die Möglichkeit der Beteiligung innerhalb der Feier. Es singt und spielt zwar ein jugendlicher Chor bzw. Band die Lieder, animiert aber zum Mitsingen und Mitklatschen. Ein Glaubenszeugnis lädt zum Dialog mit den eigenen Überzeugungen ein, ein Ritual frischt die Beziehung zu Gott auf – daher „Update“

HINFÜHRUNG ZUR EUCHARISTIEFEIER

Eine letzte Erfahrung, bei der die Eucharistie ein Lernort des Glaubens sein kann, sei zum Abschluss erzählt. Eine kleine Gruppe Jugendlicher – sie verbindet Freundschaft und Kameradschaft von der Schule her oder sie teilen ein gemeinsames Interesse in einem Verein – feiern gemeinsam ihren Glauben.

Der Glaube ist wie immer unterschiedlich: die einen pflegen in regelmäßig durch Gebet und Gottesdienstbesuch, andere distanzieren sich bewusst von den Vorgaben, wie sie die Kirche vorgibt. Sie alle versammeln sich um den Altar. Jeder hat sich zuvor an der Vorbereitung eines Elementes des Gottesdienstes beteiligt, jeder kommt also in der Feier vor – durch die Liedauswahl, durch die Gestaltung des Raumes, durch den Altar- oder Lektorendienst usw. Sie erleben ihre gewohnte Gemeinschaft noch einmal ganz anders, eine Dimension wird angesprochen, die sie so in ihrem alltäglichen Zusammenkommen nicht erleben.

Mit einer These von Prof. Martin Lechner, Leiter des Instituts für Jugendpastoral in Benediktbeuern fasse ich zusammen:

„Jugendgemäße Jugendliturgie muss sich zum einen vor der Gefahr hüten, in marktformige Angebotsformen zu verfallen. Und sie muss andererseits neue, vielfältige Formen der Feier des Lebens Jugendlicher jenseits von Jugendmessen erfinden, die sowohl alters- und zielgruppenorientiert als auch theologisch stimmig sind.“

Der junge Mensch mit seinem, ihm/ihr in diesem Moment gegebenen Glauben ist uns wertvoll, diesen wollen wir begleiten. **DOMINIK TOPLEK**



DREI BEISPIELE AUS DREI KONTINENTEN: WAS BEDEUTET UND WELCHEN STELLENWERT HAT GLAUBE IN ANDEREN LÄNDERN? WAS GIBT ES FÜR FORMEN IHN ZU FEIERN UND ZU LEBEN?

NAIROBI

Sr. Anne ist eine der wenigen Afrikanerinnen, die es in das Führungsgremium eines internationalen Ordens, Sisters of Mercy, geschafft hat. Danach hat sie an der Universität in Nairobi zu unterrichten begonnen. Seit dieser Zeit unterstützt und berät sie auch Projektpartner der DKA beim Aufbau von Entwicklungsprojekten, die sich an der katholischen Soziallehre orientieren. Religion und Glaube drücken sich für die meisten Afrikaner in ihren positiven Beziehungen zu ihren Familienmitgliedern aus. Glaube zeigt sich in der Lebensfreude des einzelnen und daher wird das Leben zum Fest. Trotz aller Not und dem weit verbreiteten Elend strahlen die Menschen Hoffnung und Zuversicht aus. Sr. Anne ist ein leuchtendes Beispiel dafür, der man die Trauer um die an AIDS verstorbene Mutter ihres Neffen nicht ansieht. Beziehungen, auch die zu Gott, reichen über den Tod hinaus.

WOLFGANG BÖHM, DKA PROJEKTFERENT AFRIKA



KOLUMBIEN

Auf der Basis des Glaubens aktiv zu werden und sich um eine Verbesserung der Lebenssituation einzusetzen, zu verantwortungsvollen Erwachsenen zu werden und Leadership zu übernehmen: Darum geht es der Organisation CEPALC in Kolumbien, die Gruppen, die aus ihrem Glauben heraus Veränderungen anstreben, unterstützt: Das von der DKA finanzierte Projekt bietet marginalisierten Jugendlichen, die täglich mit Gewalt in ihrer Familie und ihrem Lebensumfeld konfrontiert sind, Räume für eine kind-gerechte Freizeitgestaltung. Diese Samstag Vormittage sind meist die einzige Zeit in der Woche, in der Kinder und Jugendliche keine Angst haben müssen vor Gewalt, Repressalien, etc. Sie werden in Theater, Malerei, Radio oder eben Musik unterrichtet, und lernen in diesen kreativen Einheiten "so nebenbei" über ihre Rechte, einen gewaltfreien Umgang miteinander und wachsen in ihrer Selbstsicherheit und Persönlichkeit.

ROSWITHA JUST, DKA PROJEKTFERENTIN LATEINAMERIKA



INDIEN

Das hinduistische Lichterfest Diwali, das in Nordindien die Rückkehr des Gottes Rama aus seinem 14-jährigen Exil feiert, ist ein Fest, das alle Inderinnen und Inder feiern. Kernaussage des Festes ist der Sieg des Guten über das Böse, Licht über Dunkelheit und das Erkennen eigener innerer Stärken. Hier zündet ein christliches Mädchen einen Sternspritzer an und gedenkt dabei Jesus, der von den indischen ChristInnen als Licht der Erlösung mit Gebeten, Lichtern und Feuerwerken lautstark gefeiert wird.

EVA WALLENSTEINER, DKA PROJEKTFERENTIN ASIEN